



Pressecommuniqué

ProMontesPreis 2012 für die Zukunft der alpinen Kulturlandschaft

*Wie Dünger und Wasser die Bergwiesen-Biodiversität fördern können
oder
Alpine Biodiversität statt Alpine Brache*

Thun, 6.6.2012: Der ProMontesPreis der Schweizerischen Stiftung für Alpine Forschung wurde am vergangenen Mittwoch, anlässlich der Phil.Alp-Tagung der Interakademischen Kommission Alpenforschung, ICAS, in Thun erstmals vergeben. Preisträgerin ist Aline Andrey, Dissertantin am Institut für Ökologie und Evolution der Universität Bern, mit ihrer Forschungsarbeit über den Einfluss von Bewässerung und Düngung auf die Artenvielfalt in Bergmähwiesen (*Gestion des prairies subalpines: effets de l'irrigation et de la fertilisation sur la biodiversité*).

Frau Andrey konnte aufzeigen, dass – entgegen der gängigen Lehrmeinung – ein wohldosierter Einsatz von Gülle und Bewässerung nicht zu eintönigen Fettwiesen, sondern zu artenbereicherten Blumenwiesen führt.

Der ProMontesPreis im Wert von 2'000 Franken honoriert diese Nachwuchsforschung als wichtigen Beitrag für die Zukunftssicherung der alpinen Kulturlandschaft. Ein Drittel des Biodiversitätsspektrums im schweizerischen Berggebiet ist auf waldfreie, licht- und wärmespendende Lebensräume angewiesen, also auf die Bewahrung der seit Jahrhunderten menschgeschaffenen Alpagebiete. Grund genug, Forschung zu fördern, die neue Wege aufzeigt, um die alpine Kulturlandschaft in Einklang mit den Bestrebungen des Naturschutzes zu bringen.

Hintergrund:

Die Schweizerische Stiftung für Alpine Forschung sieht sich veranlasst, speziell die Forschung für die Zukunftssicherung der kulturgegebenen Alplandschaften zu fördern, weil diese im Gegensatz zu den naturgegebenen Wald- und Moorlandschaften des Berggebietes von den etablierten Naturschutzmassnahmen zu wenig berücksichtigt werden.

Das 20. Jahrhundert hat auch im Alpenraum zu rasanten Umwälzungen geführt. So konnte sich zwar der Bergwald weitgehend vom Raubbau im 19. Jahrhundert erholen und auch die Rasenlandschaft der alpinen Stufe hat von Naturschutzmassnahmen profitiert. Andererseits leidet aber die traditionelle Kulturlandschaft bis heute unter verschiedensten Entwicklungstendenzen der letzten Jahrzehnte. Mit Tourismus- und Verkehrsentwicklung eröffneten sich für die Bergbevölkerung Arbeitsangebote durch welche die Landschaftspflege bedrängt wurde. Die grösste Gefährdung erwächst der alpinen Kulturlandschaft und dem von ihr abhängigen Drittel des alpinen Biodiversitätsspektrums allerdings aus der Landwirtschaft selbst. Einerseits führt ihre Intensivierung an rentablen Lagen zum Artenrückgang. Andererseits führt die Bewirtschaftungsaufgabe dort, wo der Mangel an Arbeitsplätzen und Service public zur Abwanderung zwingt, durch konkurrierende Verwaltung ebenfalls zum Artenrückgang.

Zukunftssicherung für die alpine Kulturlandschaft erfordert ein ganzes Bündel von Massnahmen; von innovativen Privatengagements bis hin zur gesetzlichen Wegbereitung.

Die Schweizerische Stiftung für Alpine Forschung hat sich vorgenommen einen Steckbrief dieses Massnahmenbündels beizusteuern, jenen der Forschungsförderung auf allen Gebieten der Zukunftssicherung alpiner Kulturlandschaften.

Thun, 7.6.2012

Thomas Weber-Wegst
Stiftungssekretär